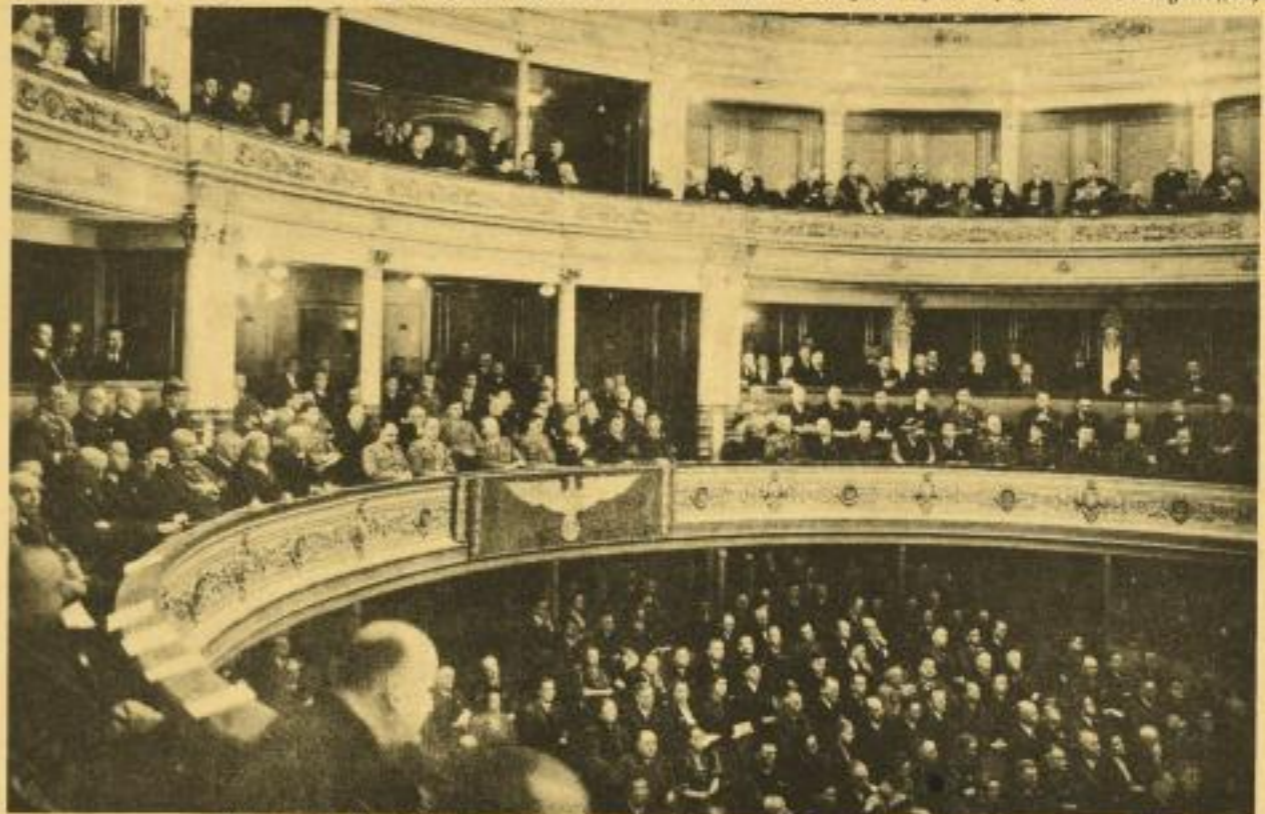


Kantate 1939

Wenn man einen Augenblick bei der Tatsache verweilt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Börsenvereins die 114. Veranstaltung dieser Art war, so kommt einem dabei zum Bewußtsein, daß der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig eine ehrwürdige Tradition hat, die seine Entwicklung seit der nationalsozialistischen Machtergreifung in besonderem Lichte zeigt. Wir haben in den letzten Jahren gelernt,

Aberlieferung in ein neues Licht gestellt oder vielleicht ganz aufgegeben werden mußte. Es war z. B. schon vor 1933 vielen jungen Menschen, die die Zeichen der Zeit verstanden hatten, klar, daß etwa das Verbindungsstudententum eine Lebensform darstellte, die dem Ausbruch der deutschen Jugend im Zeichen des Nationalsozialismus nicht mehr gemäß und nicht mehr angemessen war. Trotzdem haben sich viele Volksgenossen, die an



Blick in das Neue Theater während der Rundgebung des Deutschen Buchhandels

Kopf.: Eitel

über geschichtliche Entwicklungen und Überlieferungen neu zu denken, neue Wertmaßstäbe und neue Begriffe zu formulieren. Das Wort Tradition hatte für viele von uns, nicht nur auf den kulturellen Gebieten des Lebens, sondern auch anderweitig, einen Charakter, einen Nimbus bekommen, die es fast als einen Frevel erscheinen ließen, daran zu rühren, oder die Möglichkeit einer Änderung überlieferter Entwicklungen zu ertögen.

In einer Zeit, in der so viel Neues werden will wie in der Zeit, in der wir heute leben, müssen selbstverständlich auch Dinge einer Prüfung auf ihren Lebenswert unterzogen werden, die bisher außerhalb des Bereiches einer derartigen erneuten Nachprüfung und Beifügung standen, weil sie eben durch die Tradition gleichsam geheiligt, unantastbar geworden waren. Der Nationalsozialismus hat uns gelehrt, auch in dieser Hinsicht umzudenken, wobei keineswegs verschwiegen werden soll, daß für viele Volksgenossen dieses Umdenken besonders dort schwierig und schmerzhaft war, wo eine Tradition, eine liebgewordene geschichtliche

dieser Lebensform beteiligt waren, später nur schwer dazu überwinden können, die Notwendigkeit der Schaffung neuer Formen nicht nur grundsätzlich zu bejahen, sondern auch bei der Bildung dieser neuen Formen tätig mitzuwirken. Inzwischen ist uns hier schon vieles selbstverständlich geworden, was wir vor einem Jahre noch nicht für möglich gehalten hätten.

Ähnlich liegt es auf anderen Gebieten, am stärksten immer dort, wo ein Berufsstand eng mit der Bildung einer Tradition seines Lebens und Wirkens verknüpft ist, zumal ein Berufsstand wie der buchhändlerische, der einmal seiner ganzen Arbeit nach konservativen Charakter trägt, zum anderen aber, im Hinblick auf die Wirkungen, die von seiner Arbeit ausgehen, seiner Zeit aufgeschlossen gegenüberstehen muß, wenn er den jeweils an ihn gestellten neuen Aufgaben gerecht werden will.

Der Buchhandel als kultureller Berufsstand wurde nach der Machtergreifung natürlich in ganz ungewöhnlichem Maße von der neuen, durch die nationalsozialistische Weltanschauung be-